

TEST VOLLVERSTÄRKER

HEISSBLÜTIGER TEUFELSKERL



Ihnen wird beim Anblick des Diablo 333 warm ums Herz? Warten Sie ab, bis Gryphons neuer Vollverstärker spielt. Kommt der auf Temperatur, facht er die musikalische Glut kraftvoll an.

Text: Matthias Böde

Manche mögen's heiß! Besonders, wenn es um ihren Verstärker geht. Diese Hi-Fi-Enthusiasten bevorzugen einen Amp mit hohem Ruhestrom an den Power-Transistoren, der diese auch im höheren Leistungsbe- reich offen hält, was Übernahmeverzer- rungen vermeidet, wenn das Signal von der positiven zur negativen Halbwelle wechselt respektive zurück, weil die Halbleiter so nicht schalten müssen.

Echte Class-A-Typen treiben das Prinzip auf die Spitze, indem sie ständig die Hälfte ihrer Energie in Wärme umsetzen, ergo stetig vor sich hin glühen.

So extrem treibt's der Diablo 333, jüngster Verstärker-Spross des dänischen Anbieters Gryphon und Nachfolger des in STEREO 9/2016 getesteten Diablo 300 zwar nicht, doch hat auch er eine satte Leistungsaufnahme von rund 220 Watt, von denen der Großteil als Verlustwärme in die mächtigen Kühlkörper fließt. Aufgrund deren großer Oberfläche erhitzt sich das Gerät zwar spürbar, aber noch erträglich.

Bei dem massigen Gerät – der Diablo 333 bringt mehr als 50 Kilogramm auf die Waage – handelt es sich also um einen A/B-Verstärker, bei dem man beim normalen Hören den A-Bereich kaum je verlässt. Verfügen „echte“ Class-A-Amps nur über eine stark beschränkte Maximalleistung, ist dies beim Gryphon kein Thema. Im Gegenteil: Im STEREO-Labor heizte er die Vier-Ohm-Messwiderstände mit bis zu 522 Watt pro Kanal auf, ohne dabei auch nur leise zu knurren. An acht Ohm waren immer noch 2 x 320 Watt Dauer-Power geboten. Beim Versuch, die Impulsleistung zu ermitteln, wobei der Klirrfaktor auf bis

TEST VOLLVERSTÄRKER

zu 15 Prozent hochgetrieben wird, bereite dann die aufmerksame Schutzschaltung unserem dreisten Treiben ein Ende.

Ganz nebenbei fielen die sehr niedrigen Verzerrungswerte positiv auf, die zudem – fast noch wichtiger – in beiden Kanälen praktisch identisch waren. Ein erster Hinweis auf die hohe technische Kompetenz der Dänen und die hier gebotene Verarbeitungsqualität, bei der sich schiere Materialschlacht und Raffinesse in faszinierender Weise ergänzen.

Raffiniert und kolossal zugleich

Ein Beispiel für Letztere ist das große, aus der dicken Frontplatte leicht vorspringende, vierstufig dimm- sowie auch ganz abschaltbare 4,3 Zoll große TFT-Touch-Display, das nur beim Einschalten wie auf unserem Aufmacherfoto das Gryphon-Logo zeigt. Im Betrieb erscheinen hier alle wichtigen Informationen zu gewähltem Eingang, Lautstärke und Weiterem. So kann man hier etwa die vier Eingänge im Pegel aufeinander abstimmen. Zudem lassen sich diese individuell benennen.

In der Praxis, wenn solcherlei Einstellungen nicht mehr anfallen, wird man den Diablo 333 wohl eher mittels seiner Metallfernbedienung dirigieren, zumal von dieser aus alle wesentlichen Funktionen zugänglich sind. In der Grundausstattung bietet der von vorn bis hinten vollsymmetrisch aufgebaute Däne fünf Hochpegel-

eingänge, von denen zwei in XLR ausgeführt sind. Außerdem gibt es einen fixen Ausgang für Bandgeräte, für die sogar eine „Monitor“-Funktion zur Hinterbandkontrolle besteht.

Der Hinweis „Sub Out“ an einem weiteren Paar Cinch-Buchsen, ist missverständ-



Matthias Böde
STEREO-Redakteur

**»KOMME, WAS WOLLE:
DER 50-KILO-AMP GIBT
KLANGLICH DEN FELS
IN DER BRANDUNG.«**

lich. Natürlich lässt sich an diesem ein aktiver Subwoofer betreiben. Da jedoch das unbeschnittene Signal anliegt, könnte man hier ebenso etwa eine Aktivbox anschließen. Gabelschuhe von Lautsprecherkabeln finden an den großen, griffigen Drehklemmen festen Kontakt, die alternativ auch Bananenstecker aufnehmen.

Obendrein bietet sich die Möglichkeit, bis zu zwei zusätzliche Module für weitere Funktionen zu implementieren. Deren Schächte sind im Normalfall von schmalen Blenden abgedeckt. Im Angebot finden sich eine Phono-Karte für MM- und MC-Tonabnehmer sowie ein vielfältig beschickbarer D/A-Wandler-Einschub. Um deren Potenzial zu checken, wurde unser Testgerät in Vollausrüstung geliefert.

So ausgerüstet sollte der Diablo 333 für jegliche Eventualitäten gewappnet sein. Motto: Einmal hin, alles drin. Doch mit Discounter-Offerten will der „nackt“ bereits 25.940 Euro teure Verstärkerreise nicht konkurrieren. Das mit XLR-Eingängen sowie DIP-Schalterbänken für die MC-Impedanzanpassung bestückte Phono-Board kostet 5.710 Euro. Das hochbitfähige DAC-Abteil, das jegliche Art von Anschlüssen inklusive symmetrischer AES/EBU-Buchse und USB-Schnittstelle für Computer bietet, schlägt sogar mit 7.260 Euro zu Buche. Die Module können entweder von vornherein mitbestellt oder aber jederzeit nachgerüstet werden, wobei der Einbau einem Fachmann obliegt.

Messwerte belegen die Erfahrung

Die Basis der eingangs genannten Power des im Interesse optimaler Kanaltrennung in Doppel-Mono-Manier konzipierten Diablo 333 ist ein fetter Ringkerntrafo aus dem Hause Holmgren, der auch nicht das leiseste Summen oder Brummen vernehmen ließ. Dieser stellt die Energie für die insgesamt 20 – 10 pro Kanal – potenten bipolaren Leistungstransistoren bereit. Diese werden von niederkapazitiven und laut Gryphon ultraschnellen Treiber-Halbleitern angesteuert, damit ja nie der Eindruck aufkommt, der Gryphon könne vor Kraft kaum laufen.

Den jeweiligen Pegel bestimmt die mikroprozessorgesteuerte Lautstärkeregelung, die für die 43 Stufen Festwiderstände miteinander verschaltet. Dabei ist sie im Hinblick auf die Klangqualität so ausgelegt, dass nie mehr als zwei von ihnen den gewünschten Wert einstellen. Aus demselben Grund wandern die Signale über 70 Mikrometer dicke Kupferbahnen auf den vierlagigen Platinen, werden die zudem kurz gehaltenen Kabelverbindungen auf ein Minimum reduziert.

Für maximale Offenheit, Feindynamik und Agilität verzichtet Gryphon auf eine Über-Alles-Gegenkopplung, die Ein- und Ausgangssignal miteinander vergleicht und potenziellen Fehlern entgegenwirkt, jedoch im Ruf steht, Amps träge und betulich tönen zu lassen. Man setzt eher auf



Inklusive zweier Module, die in schwarzen Gehäusen sitzen, bietet der Diablo 333 Anschlüsse für jede Gerätegattung und außerdem so fette wie griffige Klemmen für die Lautsprecherkabel.



Mittels DIP-Schalterbänke lässt sich die Eingangsimpedanz für MC-Abtaster zwischen 20 und 1.600 Ohm in 15 Stufen einstellen.

kleine, lokale Korrekturschleifen, die weit weniger kritisch sind. Dass es den Dänen gelang, dennoch Rauschen und Verzerrungen sehr niedrig zu halten, zeigt ihre enorme Erfahrung aus mittlerweile 40 Jahren Verstärkerbau.

Kleiner Randhinweis für den Insider: Der Dämpfungsfaktor der Endstufe hängt bekanntlich wesentlich von der Auslegung der Gegenkopplung ab. Dass der Diablo 333 hier nur durchschnittliche Werte zeigt, ist eher unerheblich. Viele Kenner, und der Autor zählt dazu, schätzen es sogar, wenn die Elektronik nicht an der allzu kurzen Leine geführt wird. Wichtiger erscheint uns und ihnen, dass die Dämpfung über die Bandbreite möglichst einheitlich ausfällt.

Und genau dies ist beim Gryphon gegeben. Ob wir sie bei tiefen 63 Hertz, mittleren 1.000 Hz oder hohen 14 kHz ermittelten: Stets waren die Faktoren fast identisch. Im Laufe der Zeit hatten wir erfahren, dass Amps, bei denen dies der Fall ist, besonders homogen, ganzheitlich und geschlossen klingen. Und ja, auch der Gryphon bestätigt diese Beobachtung.

Um störende Schwingungen möglichst gering zu halten – aufgrund seines Gewichts ist der Diablo 333 mechanisch ohnehin schwer anzuregen –, verspannt eine Metallspinne das Gehäuse, die über dem Trafo ihr Zentrum hat. Über einen Drehknopf lässt sich die Wirkung variieren. Darum muss sich der Kunde aber nicht kümmern; das Werk übernimmt diese interne Abstimmung.

Intensität und Inbrunst

Wer für den schwergewichtigen Dänen ein stabiles Plätzchen gefunden hat – bitte nicht auf den Boden stellen, dies limitiert die Performance jeder Komponente –, muss kaum mehr tun, als die Kabelverbindungen zu knüpfen. Und schon kann's losgehen. Wer ihm nach dem Kaltstart eine Viertelstunde Aufwärmzeit



Die Metallfernbedienung gewährt umfassenden Zugriff – auch auf die Module.

TEST VOLLVERSTÄRKER



Ein Hardcover-Büchlein bietet die Anleitung. Deutsche Kunden kriegen eine Übersetzung.



Im Normalfall zeigt das TFT-Touch-Display den Eingang und die gewählte Lautstärke an.

TESTGERÄTE

Plattenspieler: Laufwerk La Platine Verdier mit Graham-Tonarm Phantom Elite und MC-Abtaster Transrotor Figaro

Medienspieler: T+A MP 3100 HV

Phono-Vorstufe: Brinkmann Edison Mk II

Digital-Recorder: Nagra Seven

Vor- / Endverstärker: Accustic Arts Preamp V / Amp VI

Vollverstärker: Audionet WATT

Lautsprecher: B&W 801 D4, Canton Reference Alpha 1

Kabel: HMS Suprema, In-Akustik LS-2404

einräumt, wird feststellen, dass das Klangbild nichts weiter ist als: prachtvoll. Steht Gryphon seit jeher für farbigere Opulenz und den „drehmomentstarken“, nämlich konsequent und bruchlos aus dem Frequenzkeller hinauf entwickelten Auftritt, entfaltet der Diablo 333 sein leuchtend-samtiges Tableau.

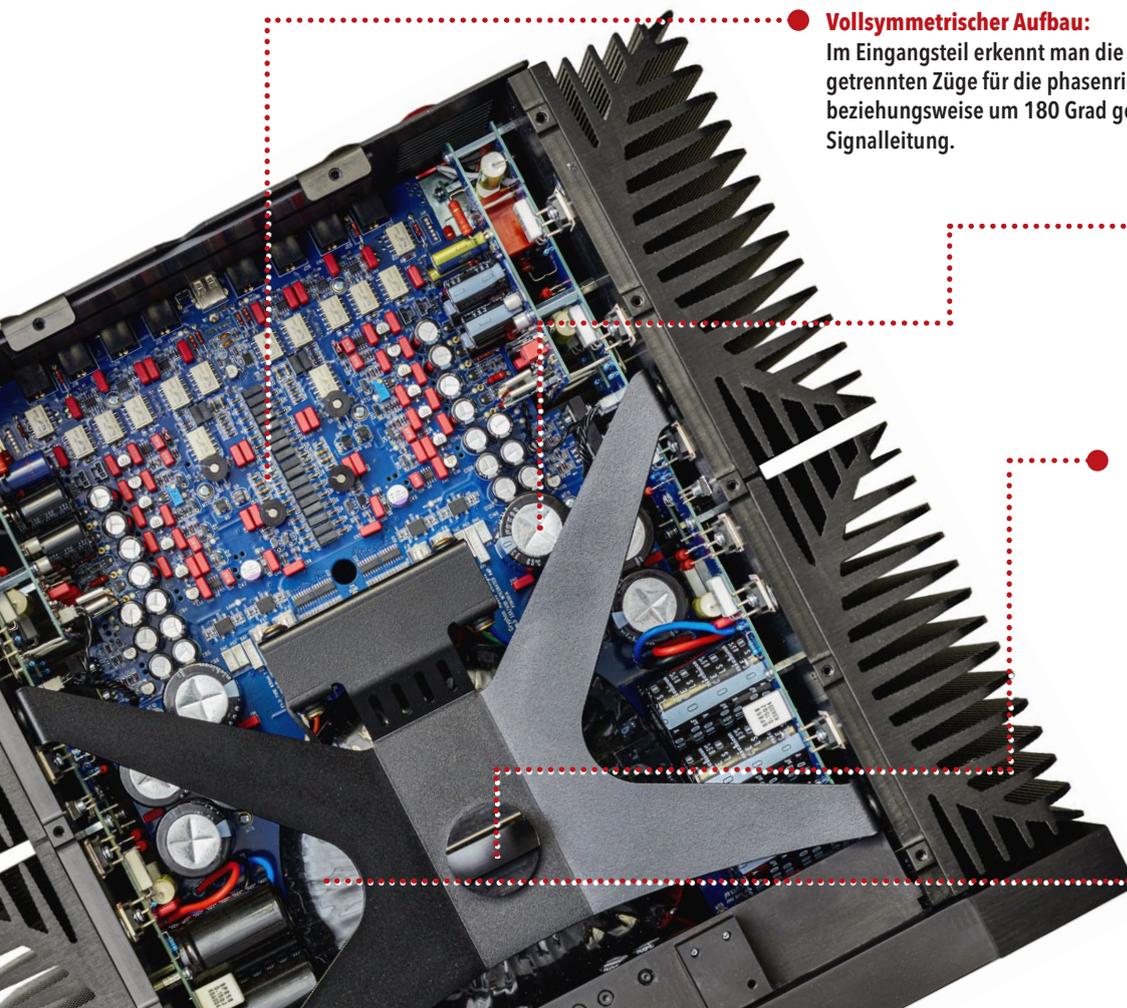
Derlei urwüchsige, nachdrückliche Klangbilder, denen man die im Hinter-

grund schlummernden Kraftreserven anmerkt, sprechen den Hörer emotional unmittelbar an und erzeugen den Eindruck von Intensität und musikalischer Inbrunst.

Dabei muss es nicht immer um die große Geste gehen, etwa wenn bei Rimski-Korsakows „Dance Of The Tumblers“ das Orchester in die Vollen geht. Wie aufreizend der gar nicht kühle Däne das zarte Luftgeräusch beim Überblasen von Ben

Websters Saxofon rüberbringt, hat bereits hohes Gänsehautpotenzial. Anmutig leicht und wie hingehaucht bewegte sich zudem das feine Klanggespinnst von Taj Mahals „When I Feel The Sea Beneath My Soul“ räumlich perfekt organisiert zwischen Lautsprechern und entfaltete dabei seine fast hypnotische Wirkung.

Denn der bärenstarke Gryphon ist kein Grobian. Ungleich nachhaltiger als seine



● **Vollsymmetrischer Aufbau:**

Im Eingangsteil erkennt man die getrennten Züge für die phasenrichtige beziehungsweise um 180 Grad gedrehte Signalleitung.

● **Spezialkondensatoren:**

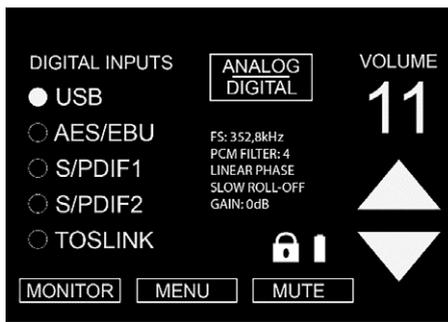
Neben weiteren Kondensatoren im vorderen Bereich setzt Gryphon besonders „schnelle“ sowie alterungsbeständige Polypropylentypen im Netzteil ein.

● **Verspannschraube:**

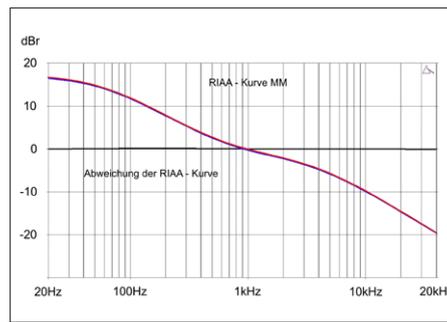
Mittels einer handlichen Schraube lässt sich die Kraft, die das interne Element fürs Verspannen aufs Gehäuse ausübt, feinfühlig einstellen.

● **Doppeltrafo:**

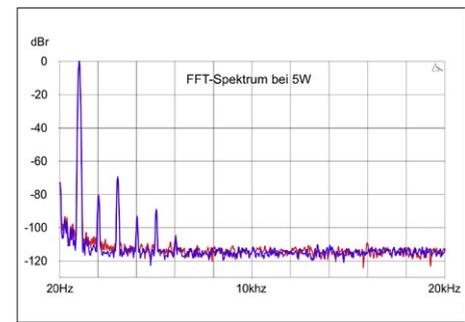
Der nicht sehr breite, aber hohe, potente Holmgren-Ringkerntrafo besitzt getrennte Wicklungen für den rechten und linken Verstärkerkanal.



Das informative Display zeigt vielfältige Details bis hin zu digitalen Formaten und Filtern.



Das Phono-Modul besticht durch niedrigstes Rauschen; und der Frequenzgang ist perfekt linear.



Bis auf Minispitzen von K2 bis K5 bestätigt das FFT-Spektrum die niedrigen Verzerrungswerte.

unbeeindruckt aus den Buchsen geschützten Pegelattacken wirkt sein geschmeidiges Spiel bei mittleren Lautstärken und darunter. Stets wahrt er dabei die musikalische Spannung, spürt man die innere Kraft wie beim Cruisen mit einem V8 in der 30er-Zone. Dafür ist es freilich unerlässlich, dass die Netzphase an der 16-Ampere-Buchse rechts anliegt, sonst erscheinen die Darbietungen weniger geordnet und konturiert.

Teuflich musikalischer Diablo

Und dies funktioniert ebenso, ja gerade über die Module. So tönte der Diablo 333 um Nuancen räumlicher wie aufgefächerter, wenn wir ihm das Signal aus T+As MP 3100 HV digital zuführten statt aus dessen Analogausgang, wobei in beiden Fällen HMS' Suprema-Kabel die Verbindungen bildeten. Die Eingänge hatten wir zuvor exakt aufeinander eingepgelt.

Ebenso im Vergleich, bei dem Gryphons sehr rauscharmes Phono-Board (-77 dB bei 0,5 mV/10 Ω/5 W) gegen den Brinkmann Edison Mk II antrat. Beide standen auf 62 Dezibel Verstärkung und 100 Ohm Abschluss. Über diesen Weg wusste der Däne dank seiner zugleich in den Details delikaten wie tonal farbigen Diktion ebenfalls zu überzeugen, was ihn als Partner für hochwertige Tonabnehmer empfiehlt.

Als wir den Diablo 333 mit Klangkonfekt aus den STEREO Phono- und Tape-Festivals fütterten, was Nagra's Digital-Recorder in Form von Hochbit-Files via symmetrischer AES/EBU-Leitung per HMS Suprema übernahm, konnte dieser seine Talente voll ausspielen. Anders, als man aufgrund seiner heißblütigen Natur erwarten würde, setzte er dabei nicht auf hitzigen Sturm und Drang, sondern präsentierte die Musik einmal mehr mit gravitätisch entspannter Gelassenheit.

So wärmt die Glut des teuflisch musikalischen Dänen, dem alles nordisch Kühle fremd ist, die audiophile Seele. ■

STEREO TESTERGEBNIS: FUNDIERT. KRITISCH. TRANSPARENT.

GRYPHON DIABLO 333

Produktart / Preisklasse	Vollverstärker / über 10.000 Euro
Internetadresse	gryphon-audio.dk
Preis in Euro	ab 25.940 (ohne zusätzliche Module)
Abmessungen (B x H x T) in cm / Gewicht in kg	47 x 24,5 x 49 / 50,6
Deutschlandvertrieb / Kontakttelefonnummer	Auditorium, gryphon-audio.de / +49 2381 93390
KLANG	55 %
Klangqualität	sehr gut 1,3
	zugleich farbig und autoritär wie auch sensibel und zart klingend, hohe Leistungsreserven
MESSWERTE	15 %
Dauerleistung pro Kanal an 4 Ohm bei 1% Klirr (in Watt)	sehr gut (522)
Impulsleistung an 4 Ohm (1 kHz; in Watt)	Schutzschaltung
Intermodulation bei 5 Watt (in Prozent)	sehr gut (0,0047)
Dämpfungsfaktor an 4 Ohm	befriedigend (36)
Kanaltrennung (in Dezibel)	sehr gut (83)
Gleichlauf-Lautstärkesteller (in Dezibel)	sehr gut (0,01)
Obere Grenzfrequenz (in kHz)	sehr gut (>80)
Klirrfaktor bei 5 Watt (in Prozent)	sehr gut (0,009)
Rauschabstand bei 5 Watt (in Dezibel)	befriedigend (82)
FFT-Spektrum	gut
Stromverbrauch Leerlauf (in Watt)	sehr hoch (219)
AUSSTATTUNG	15 %
Haptik & Verarbeitung	befriedigend 2,9
	sehr gut
Anzahl analoger Eingänge (Cinch / XLR)	5 (3x Cinch / 2x XLR)
Pre-Out / Besondere Schnittstellen	ja / keine
Klangregelung oder Raumeinmessung	nein
Farbvarianten / Ausführungen	nur schwarz
Harter Netzschalter	ja
Funktionsumfang erweiterbar	ja (Phono- und DAC-Module)
HANDHABUNG & BEDIENUNG	15 %
Qualität der Fernbedienung / der Anleitung	gut 1,7
	gut / gut
Bedienung am Gerät / Anzeige & Display	sehr gut (Touch-Display für alle Funktionen)
Garantie in Jahren	gut (3)
ENDNOTE	gut 1,7

Hintergrundwissen und Details zu unserem Bewertungsverfahren auf Seite 74